**Luther – Vom Singen**

Mit Luther setzte eine Entwicklung neuen Singens ein. Im Anschluss an das Vorbild der Psalmen dichtete er selbst neue geistliche Lieder und machte auch teilweise Melodien dazu. Er begleitete sie auf der Laute und sang sie im Kreis seiner Familie und Gäste im ehemaligen Kloster in Wittenberg und im Gottesdienst. Seitdem gehört das Liedermachen zum evangelischen Glaubensleben und hat es wesentlich geprägt.

Von Luther (vielleicht aber auch schon von Augustinus) stammt der Satz:

„Wer singt, betet doppelt.“

Er bekannte:

„Ich liebe die  Musik, und es gefallen mir die Schwärmer nicht, die  sie verdammen. Weil sie

1.ein Geschenk Gottes und nicht der Menschen ist,

2. Weil sie die Seelen  fröhlich macht,

3. Weil sie den Teufel verjagt,

4. Weil sie unschuldige Freude weckt.

Darüber vergehen die Zornanwandlungen, die Begierden, der Hochmut.

5. Weil sie in der Zeit des Friedens herrscht“

Er schätzte die Musik, weil er ihr heilende Wirkung zuschrieb:

„Auf böse und traurige Gedanken gehört ein gutes, fröhliches Lied und freundliche Gespräche.“

Nicht nur emotional waren ihm Lieder und Musik wichtig. Wegen ihrer Wirkung, aber auch wegen ihres Inhalts[[1]](#footnote-1) stellte er sie im Gottesdienst der Predigt gleich: „Gottes Wort will gepredigt und gesungen werden.“

Er gestand ihr zu die beinahe höchste Kunstform zu sein:

„Ich gebe der Musik den ersten Platz nach der Theologie. Das ergibt sich aus dem Beispiel Davids und aller Propheten, weil sie all das Ihre in Metren und Gesängen überliefert haben.“

„Und ich urteile frei heraus, ohne mich dieser Behauptung zu schämen, dass es nach der Theologie keine Kunst gibt, die der Musik gleichgestellt werden könnte. Gewährt sie doch allein nach der Theologie, was sonst allein die Theologie schenkt: ein ruhiges und fröhliches Herz. Klarer Beweis dafür ist, dass der Teufel, der traurige Sorgen und unruhige Umtriebe hervorruft, auf die Stimme der Musik hin fast ebenso flieht, wie er auf das Wort der Theologie hin flieht. Daher kam es, dass die Propheten keine Kunst so gebraucht haben wie die Musik. Denn sie haben die Theologie nicht in die Geometrie, nicht in die Arithmetik, nicht in die Astronomie, sondern in die Musik gefasst, um Theologie und Musik in engster Verbindung zu haben, wenn sie die Wahrheit in Psalmen und Liedern verkündigten.“

Luthers Wertschätzung der Musik drückte er in einem Gedicht aus, das er in die Vorrede zu einem der neu entstehenden Gesangbücher schrieb: [[2]](#footnote-2)

„Frau Musica [spricht]:

Vor allen Freuden auf Erden kann niemandem eine schönere werden, denn die ich geb mit mei'm Singen und mit manchem süßen Klingen.

Hier kann nicht sein ein böser Mut, wo da singen Gesellen gut.

Hier bleibt kein Zorn, Zank, Haß noch Neid; weichen muß alles Herzeleid.

Geiz, Sorg und was sonst hart anleit fährt hin mit aller Traurigkeit.

Auch ist ein jeder des wohl frei, daß solche Freud kein Sünde sei,

sondern auch Gott viel besser gefällt denn alle Freud der ganzen Welt.

Dem Teufel sie sein Werk zerstört und verhindert viel böser Mörd.

Das bezeugt Davids, des Königs, Tat, der dem Saul oft gewehret hat

mit gutem, süßem Harfenspiel, daß er in großen Mord nicht fiel.

Zum göttlichen Wort und Wahrheit macht sie das Herz still und bereit.

Solchs hat Elisäus bekannt,

da er den Geist durchs Harfen fand.

Die beste Zeit im Jahr ist mein,da singen alle Vögelein.

Himmel und Erden ist der voll, Viel gut Gesang der lautet wohl.

Voran die liebe Nachtigall macht alles fröhlich überall

mit ihrem lieblichen Gesang, des muß sie haben immer Dank.

Viel mehr der liebe Herre Gott, der sie also geschaffen hat

zu sein die rechte Sängerin, der Musica ein Meisterin.

Dem singt und springt sie Tag und Nacht, seins Lobes sie nichts müde macht;

den ehrt und lobt auch mein Gesang und sagt ihm ein' ewigen Dank.“

1. *„Die Noten machen den Text lebendig“* [↑](#footnote-ref-1)
2. *"Frau Musika", aus „Vorrede auf alle guten Gesangbücher“ für das Buch „Lob und Preis der löblichen Kunst Musika“ von Johann Walther. Die aufgeführten Zitate stammen aus dem Vortrag „ – kann man wirksameres finden als eben die Musica?“, Luther, die Zeit der Reformation und die Musik - Zum Themenjahr „Reformation und Musik“, von Superintendent i.R. Wolfgang Robscheit (Eisenach), 2012*

   *Die letzten Gedichtstrophen stehen als Lied „Die beste Zeit im Jahr ist mein“ im aktuellen Evangelischen Gesangbuch.* [↑](#footnote-ref-2)